TOP „drei“. Hierfür hat tatsächliche Geschwindigkeit aber ihren Wert und sollte nicht unterschätzt werden, wobei sich dann allerdings die Frage stellt, wieso man von TOP 1 nicht sofort zu TOP „drei“ übergeht. Aber Spaß beiseite (wie ein Fast-Mitglied bereits treffend bemerkte, sind wir ja schließlich keine Komiker): Was ist mit der gefühlten Geschwindigkeit?!

Es ist unbestritten, dass Geschwindigkeit vom persönlichen Empfinden abhängt. Man könnte ja schneller, wenn nicht der blöde Schleifsack, dieser trantütige Planzeichner oder die profillosen Gummistiefel … Dabei deutet sich auch bereits das Grundproblem der gefühlten Geschwindigkeit an: Das Geschwindigkeitsbedürfnis, als Funktion der gefühlten Zeit. Heutzutage hat natürlich niemand Zeit, vor allem nicht in der Höhle. Wer dagegen Zeit hat, outet sich als sozial unkompetenter Geschwindigkeitsverweigerer, als Querulant, der dauernd irgendwelche Fossilien oder Krabbeltiere erspäht oder sein Meisterhand-Foto zum dreißigsten Mal in den Kasten kriegen will. Dagegen entspricht es dem Zeitgeist, Geschwindigkeit von vornherein zu präjudizieren, indem man z. B. absichtlich nichts zu Essen mitnimmt, auf den Neoprenanzug verzichtet oder eine unrealistische Rettungszeit angibt und dann auch noch versucht, sich daran zu halten. Das Geschwindigkeitsbedürfnis entwickelt sich zur Qual, wenn Umstände, die außerhalb der eigenen Kontrolle liegen, eintreten: Wer kennt nicht das zur-Untätigkeit-verdammt sein, wenn irgendwer umständlich sein Karbid wechseln muss oder eine längliche Diskussion darüber ausbricht, ob man mit dem groben Übersichtsplan, den man dabei hat, überhaupt noch in der richtigen Richtung unterwegs ist oder nicht besser umkehren sollte. Dabei ist es doch kein Wunder: Die Typen, die den Plan gemacht haben, hatten ja selbst keine Zeit! – ein schönes Beispiel, wie hohe tatsächliche Geschwindigkeit niedrigere gefühlte Geschwindigkeiten zur Folge haben kann. Dagegen ist die gefühlte Geschwindigkeit von Insekten in fledermausguanoverseuchten Höhlen, vorbeihuschenden Umsteigestellen beim Abseilen oder von Kollegen, die mit dem Laserdisto am Gürtel in den nächstbesten See wieseln, grundsätzlich viel zu hoch.

Kommen wir daher abschließend zur richtigen Geschwindigkeit. Hier können wir es kurz machen – es gibt sie nicht, obwohl manche Höhlenforscher immer noch danach suchen.

Michael Laumanns

Impressum

SCB-Newsletter, Nr. 57, Dez. 2008, 8. Jahrgang
ISSN 1618-4785, www.speleo-berlin.de
unregelmäßig erscheinendes Nachrichtenblättchen des Speläoclub Berlin,
c/o Torsten Kohn, Konrad-Wolf-Straße 13b, 13055 Berlin, torsten.kohn@
Redaktion: Norbert Marwan
Lennéstraße 2, 14471 Potsdam, norbert.marwan@
(E-Mail-Adressen mit speleo-berlin.de ergänzen)
Kopieren von Textbeiträgen unter Angabe der Quelle erlaubt; bei den Bildern bitte vorher bei den Bildautoren um Erlaubnis fragen.

SPELÄOCLUB BERLIN

ISSN 1618-4785

NEWSLETTER 57 Dezember 2008

Editorial

Das Jahr neigt sich schon wieder dem Ende zu. In unserem letzten Newsletter für dieses Jahr präsentieren wir wieder die ganze Bandbreite unserer Aktivitäten, angefangen vom Besuch von Symposien, über internationale Forschung bis hin zu speläophilosophischen Betrachtungen. Ich wünsche allen Höhlenforschern, daß es auch im neuen Jahr so vielseitig und spannend weitergeht!

www.speleo-berlin.de

Symposium „Karst und Höhlen in Karbonatgesteinen des Altpaläozoikums“ in Syrau
2. bis 5. Oktober 2008

Es hat nicht gereicht. Es hat einfach nicht gereicht! Erkältungsgeschwächt konnte der SCB zum 80jährigen Jubiläum der Syrauer Drachenhöhle nicht in Überzahl auftreten. Uwe und Michael sowie Kirsten, der nach einem Tag jedoch die Taschentücher ausgingen und die daher heimfahren musste, taten jedoch ihr bestes, um den Vortragsmarathon – unterbrochen durch eine Tagesexkursion in das Wildenfelser Zwischengebirge und einem Besuch der Syrauer Drachenhöhle (wieso wird die eigentlich immer kleiner?!) zu überstehen. Bei den Vorträgen ging es eigentlich weniger um Kalke des Altpaläozoikums; dafür war das Spektrum reichhaltig und ging von Thüringen, über Sachsen bis hin zum Mittleren Osten und Südostasien. Besonders die beiden beeindruckenden Festvorträge von Ingo Dorsten (Herbstlabyrinth) und Daniela & Udo Wiczorek (Vetterhöhle) waren sehenswert – eine Gelegenheit, die auch zahlreiche Syrauer Besucherinnen und Besucher nutzten. Versorgt wurden die Tagungsteilnehmer von der freiwilligen Feuerwehr. Last but not least trugen die neuen Ideen bei den abendlichen Diskussionen unter den 40 Teilnehmern auch zum Schlafdefizit während der Tagung bei. Mit dem THV und Bärbel Vogel wurde die kommende Verbandstagung in Truckenthal (30. April bis 2. Mai 2009) besprochen. Es scheint zudem, als könnte in 2009 sogar eine Kurzexpedition nach Nordvietnam in Syrau ihren Ausgang genommen haben!

Michael Laumanns

Foto: Jens Leonhardt

Marmorbruchhöhle Wildenfels.

In Sibirien, denkt man, ist es einfach nur kalt …

30. August bis 10. September 2008

In August und September fand eine kleine (aber feine) Speläo-Expedition nach Irkutsk, Sibirien, statt. Durch glückliche Umstände konnte ich Oxforder Geowissenschaftler begleiten, für sie übersetzen und Kontakte zu russischen (Höhlen-)Forschern knüpfen. Ziel dieser Expedition war es, Möglichkeiten für eine langfristige Kooperation zwischen Potsdamer/Oxforder Paläoklimaforschern und Forschern der Akademie der Wissenschaften in Irkutsk zu ergründen. Mittels guter Kontakte und einigermaßen guten Wetters war es auch noch möglich, eine sehr kurze, aber nichtsdestotrotz (oder gerade deswegen?) sehr intensive Expedition zu einer Höhle in der Nähe des Baikalsees durchzuführen. Vier Tage nur konnten wir (7 HöFos: 4 Russen, 2 Oxforder, 1 SCBler) effektiv nutzen, um die Jägerhöhle (Ochotnichya peshchera; 12 km NW des Baikal) zu besuchen, wovon leider noch zwei Tage für An- und Abreise draufgingen. Doch stellte sich am zweiten Tag der Expe heraus, das diese Höhle eine ganz besondere (für Sibirien) ist: es gibt fließendes Wasser und auch aktiv wachsende Speleotheme. Der Mangel an aktiven Speleothemen war bisher einer der wichtigsten Gründe dafür, daß aus Sibirien selten Höhlensinter für paläoklimatische Fragestellungen untersucht wurden.

Die Höhle wurde erst vor kurzem entdeckt. Die Jägerhöhle, gelegen auf ~980 m Meereshöhe, ist bisher auf 5,6 km vermessen. Potential ist auf jeden Fall noch vorhanden, weitere Expeditionen sind in Vorbereitung. Sie beherbergt eine Vielzahl sehr schöner und sauberer Stalagmiten, Stalaktiten und Wandsinter. Trotzdem ist eine Unterschutz-Stellung quasi unmöglich und leider sind schon erste Spuren von „intelligenten Höhlenmenschen“ in und nahe der Höhle zu finden. Die leichte Erreichbarkeit und die Größe des Eingangs laden leider geradezu ein, auf einen kleinen Besuch vorbeizukommen und vielleicht einen kleineren (oder größeren) Stalagmiten oder Stalaktiten mitzunehmen (denn wozu sonst sind diese wohl gewachsen?!). Für die Forschung jedoch ist diese Höhle auch ein Glücksfall, erlaubt sie doch das Monitoring des Mikroklimas der Höhle und die Untersuchung möglicher Veränderungen im regionalen Klima. Einige Datenlogger wurden ausgesetzt und viele Wasserproben gesammelt. Da es noch dazu draußen fast die ganze Zeit regnete, konnten auch erfreulich viele Regenwasserproben genommen werden (erfreulich eigentlich nur für uns Wissenschaftler).

Die Ergebnisse dieser superkurzen Expedition sind dermaßen zufriedenstellend, daß es möglicherweise in 2009 weitere Expeditionen geben wird, um andere Höhlen der Region zu untersuchen. Die Erforschung sibirischen Karstes wurde sehr schön auf den Punkt gebracht von Sascha, Mitbegründer des Speläoklubs „Arabika“ Irkutsk und (speläologischer) Expeditionsleiter: „Die Erforschung des Sibirischen Karstes ist nur durch einen Index begrenzt: die Anzahl aktiver Speläologen pro Quadratkilometer (S_{act}/km^2).“ Bleibt zu hoffen, daß dieser erhöht wird. Und sei es durch Tiefland-HöFos aus Berlin und Oxford.

Ochotnichya Peshchera.

Foto: Gideon Henderson

Naja, Regen in den Höhlen ist uns zum Glück unbekannt; nur kühl ist es da schon ein bißchen, die Lufttemperatur in Höhlen liegt bei 1,5 bis 2,5°C – immerhin noch über Null …

Sebastian Breitenbach

Über die Geschwindigkeit bei der Höhlenforschung

Fast alle SCBler haben es sicher schon einmal erlebt, dass sie auf einer Höhlentour mit irgendwelchen Hochgeschwindigkeitsforschern nur noch hinterherkeuchten und sich nachher gefragt haben, in welcher Höhle sie denn jetzt eigentlich gewesen sind, weil sie nichts mehr mitgekriegt haben außer dem pfeifenden Geräusch der eigenen Lungen. Und da sind wir schon mitten im Thema: Geschwindigkeit. Es ist dabei grundsätzlich zu unterscheiden zwischen der tatsächlichen, der gefühlten und der richtigen Geschwindigkeit.

Tatsächliche Geschwindigkeit lässt sich anhand eines Beispiels gut erläutern, welches sich bei der Erforschung der Krem Liat Prah (Meghalaya/Indien) ereignete. Zwei Gruppen machten sich gleichzeitig in einem fußläufigen, 5 × 7 m durchmessenden und völlig übersichtlichen Seitengang ohne störende Tropfsteine oder Verbruchklötze auf den Weg. Er war bereits am Vortag von beiden Teams ein paar hundert Meter weit vermessen worden; man war aber auf offener Strecke umgekehrt. Etwa auf der Hälfte der vermessenen Strecke zweigte ein unerforschter und weithin sichtbarer 3 × 2 m durchmessender Gang ab, der ebenfalls unvermessen geblieben war. Ein Team sollte sich diesen kleinen Seitengang vornehmen, das andere zum Ende des größeren Seitengangs gehen und dort weitervermessen. Das erste Team spurtete mit dopplereffektverdächtigem Tempo los. Das zweite Team zog es vor, sich unterhalb der Lichtgeschwindigkeit zu bewegen, weil es bis zum Ende des Ganges eben ein gutes Stückchen Strecke war, passierte den kleinen Seitengang (vom ersten Team nicht mal Bremsspuren sichtbar) und traf schließlich am letzten Messpunkt das völlig durchgeschwitzte erste Team, dass irritiert fragte, wo denn der verdammte kleine Seitengang … ?!

Tatsächliche Geschwindigkeit führt also nicht zwingend dazu, dass man im Endeffekt wirklich schneller ist. Sie ist eigentlich nur dazu nützlich, damit man frühzeitig die Höhle verlassen und zum feuchtfröhlichen Tagesordnungspunkt „drei“ übergehen kann (bei zwei TOPs, die der Tag eigentlich nur hat: TOP 1 – Aufstehen! TOP 2 – Höhle vermessen!). Bitte nicht durch Extremphantasierer irritieren lassen, die behaupten, es gäbe Höhlen, in denen man wirklich schnell sein müsste, um den widrigen Umständen zu entgehen – in Wirklichkeit dreht es sich eh' nur um